

2. Vom Staube Staub! Doch wohnt ein Unsterblicher
 Von hoher Abkunft in den Verwesungen
 Und denkt Gedanken, daß Entzückung
 Durch die erschütterte Nerve schauert.

3. Auch du wirst einmal mehr wie Verwesung sein,
 Der Seele Schatten, Hütte, von Erd' erbaut,
 Und andrer Schauer Trunkenheiten
 Werden dich dort, wo du schlummerst, wecken.

4. Der Leben Schauplatz, Feld, wo wir schlummerten,
 Wo Adams Enkel wird, was sein Vater war,
 Als er sich jetzt der Schöpfung Armen
 Jauchzend entriß und ein Leben dastand!

5. O Feld vom Aufgang bis, wo sie untergeht,
 Der Sonnen letzte, heiliger Loter voll,
 Wann seh' ich dich? wann weint mein Auge
 Unter den tausendmal tausend Tränen?

6. Des Schlafes Stunden oder Jahrhunderte,
 Fließt schnell vorüber, fließt, daß ich aufersteh'!
 Allein sie säumen, und ich bin noch
 Diesseit am Grabe! O helle Stunde,

7. Der Ruh Gespielin, Stunde des Todes, komm!
 O du Gefilde, wo der Unsterblichkeit
 Dies Leben reift, noch nie besuchter
 Acker für ewige Saat, wo bist du?

8. Laß mich dort hingehn, daß ich die Stätte seh',
 Mit hingesenktem trunkenen Blick sie seh',
 Der Ernte Blumen drüber streue,
 Unter die Blumen mich leg' und sterbe!

9. Wunsch großer Aussicht, aber nur Glüdlichen,
 Wenn du, die süße Stunde der Seligkeit,
 Da wir dich wünschen, kämst: wer gliche
 Dem, der alsdann mit dem Tode ränge?

10. Dann mißht' ich kühner unter den Throngesang
 Des Menschen Stimme, sänge dann heiliger,
 Den meine Seele liebt, den Besten
 Aller Gebornen, den Sohn des Vaters!